



# SEHEN STATT HÖREN

...09. Juni 2012

1558. Sendung

## In dieser Sendung:

**Gebärden in der Kunst der Antike:** Entdeckungen in der Münchner Glyptothek

**Gebärdensprache im religiösen Bereich:** Besuch bei der Evangelischen Gehörlosengemeinde Bayern in Nürnberg

## Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Wir haben zwei Themen, und bei beiden geht es um die Gebärdensprache. Wir werden ja oft gefragt: Wie lange gibt es die Gebärdensprache eigentlich schon? Die Antwort muss lauten: Schon sehr lange. Die ersten Aufzeichnungen über taube Menschen, die Gebärdensprache benutzen, finden sich in den Schriften des griechischen Philosophen Platon, der etwa 400 Jahre vor Christus lebte. Und genau in dieser Zeit wurden in der Kunst griechischen Antike auch bereits viele Gebärdenzeichen dargestellt! Wenn Sie das nicht glauben – dann schauen Sie mal.

## **Gebärden in der Kunst der Antike**

### Königsplatz-Ansichten

Fast 200 Jahre alt: Der Königsplatz in München, mit der Glyptothek und der Antikensammlung, den beiden Museen antiker Kunst.

**Moderation Jürgen Stachlewitz:** Für uns ist es selbstverständlich, ohne Stimme zu gebärden. Für Hörende hat das etwas Kunstvolles. Und tatsächlich gibt es auch in der Kunst schon seit langem Gebärden. Schauen wir dort genauer hin, wo unsere europäische Kultur begann: bei den Griechen. Dazu besuchen wir die Antikensammlung in München.

**Exponate:** Seit 3000 Jahren malen die Griechen auf Schalen und Vasen... Verzierungen, auch Figuren, und erzählen damit ganze Geschichten – wie diese von einem Schiffbruch. 700 vor Christus, die archaische Zeit: Die Figuren und Gebärden sind noch nicht sehr deutlich!

**Jürgen Stachlewitz, Dr. Gebauer und Dolmetscherin:** Hallo. Grüß Gott. Ich würde gerne vorstellen: Herrn Jörg Gebauer, er ist verantwortlich für die staatliche Antikensammlung hier in München. Ich habe mich hier ein bisschen umgesehen und mir die Vasen angesehen, da sind ganz viele Zeichen drauf, viele Bilder, die nach Geschichten aussehen. Ist es denn so gewesen, dass die Griechen früher diese Geschichten verstehen konnten? Und die Zeichen?

**Dr. Jörg Gebauer:** Ja, doch. Die Griechen konnten diese Zeichen verstehen und auch lesen. Denn es ist eben auch eine richtige Bildersprache für solche Gefäße und für alle anderen Bilder, die die Griechen benutzt haben, die sich über viele Jahrhunderte entwickelt hat.

### Vase „Paris-Urteil“

500 vor Christus, die klassische Epoche beginnt. Mit ihr bekommen die Figuren Details: Gebärden.

**Dr. Jörg Gebauer:** Hier haben wir die Geschichte, den Anfang der Geschichte der Ilias. Wir haben die drei Göttinnen Hera, Athena und Aphrodite, die hier den Königssohn Paris treffen. Paris soll die Entscheidung fällen, welche von den drei Göttinnen die schönste ist. Und jede bietet ihm etwas an, um ihn zu überreden, um ihn zu bestechen, sie für die schönste Göttin aller zu erklären.

### Vase „Paris-Urteil“ (nur UT, nicht sprechen)

Vase „Das Urteil des Paris“, mit den Gebärden für „geben“, „versprechen“ und „entscheiden“.

**Dr. Jörg Gebauer:** Paris hat dann entschieden, dass Aphrodite die schönste Göttin ist, denn sie hatte ihm die schönste aller griechischen Frauen versprochen: Helena. Das Problem ist nur, dass Helena schon verheiratet war und Paris Helena dann rauben musste von ihrem Ehemann. Und aus diesem Raub einer Frau entwickelte sich dann ein Krieg

zwischen den Griechen und den Trojanern. Und daraus dann der große Trojanische Krieg, der zehn Jahre gedauert hat.

#### Vase „Krieg / Stadtmauer“

Die Griechen töten die trojanischen Krieger. Deren Frauen beklagen ihre Männer und Söhne mit dieser Gebärde: „Mit Händen auf den Kopf schlagen“.

#### Figur und Ölgefäß „Totensalbung“

Die Klage über den Tod, die unendliche und schmerzhaft Trauer, haben die Griechen oft auch mit dieser Gebärde ausgedrückt: „Haare raufen“.

#### Schale: Priamos bittet Achill

Auf den Leichen der Trojaner feiern die Griechen. Der König von Troja will seinen toten Sohn aber begraben und bittet um dessen Leichnam – mit einem Gott im Rücken und mit verdoppelter Gebärde, um zu zeigen, wie wichtig dies für ihn ist. Der Grieche stimmt zu, ganz beiläufig.

#### Dr. Jörg Gebauer, Glyptothek und Antikensammlung München:

Zehn Jahre haben die Griechen und Trojaner um die Stadt Troja gekämpft. Die Griechen konnten die Stadt wegen ihrer hohen Mauern nicht erobern. Aber nach zehn Jahren hat sich Odysseus, einer der griechischen Kämpfer, eine List einfallen lassen. Er hat ein großes hölzernes Pferd bauen lassen und in diesem Pferd griechische Soldaten versteckt. Die restlichen Griechen sind dann auf die Schiffe gestiegen und taten so, als würden sie wegfahren. Und die Trojaner, endlich glücklich, die Griechen losgeworden zu sein, holten das große hölzerne Pferd in die Stadt hinein, um es ihrer Göttin zu schenken. In der Nacht sind dann aber die Griechen aus dem Pferd herausgestiegen und haben heimlich von innen die Stadttore geöffnet. Und die Griechen, die auch in der Nacht zurückgekommen waren, konnten dann die Stadt erobern. Es kam zu wilden Kämpfen innerhalb der Stadt. Und am Ende ist Troja von den Griechen gänzlich erobert worden.

**Jürgen:** Ich kann hier unten auf der Vase sehen, dass da doch etwas stattfindet. Was ist denn mit Helena passiert?

#### Vase: Agamemnon führt seine Frau am Handgelenk

Agamemnon führt seine Frau Helena an der Hand.

**Dr. Jörg Gebauer:** „Die Frau nach Hause führen“. Die Frau wird mitgenommen. Das

Ganze ist aber auch ein Gestus, den die Griechen zum Beispiel auch im Hochzeitsritual benutzt haben. Also ist das hier eine Szene, wo Helena mitgenommen wird, geraubt wird, aber auch nach Hause geführt wird, wieder geheiratet wird. Also das ist beides in einem.

**Jürgen:** Was ich hier interessant finde: Das wirkt alles sehr emotional. Ist das richtig?

**Dr. Jörg Gebauer:** Bei den meisten Vasen schon, aber es gibt auch Vasenmaler, die nicht in der Lage waren, die Emotionen richtig herüberzubringen. Ein gutes Beispiel ist eben diese Vase, wo alle Figuren sehr ähnliche Bewegungen ausführen. Dieser Vasenmaler hat irgendwie kein Gespür für Gesten und Gebärden gehabt. Darum nennen ihn die Archäologen auch den affektierten Maler. Aber einzelne seiner Bilder haben durchaus Humor. Er ist ein guter Vasenmaler, er malt viele schöne Details und er malt sehr ordentlich. Aber er kann keine Gefühle darstellen in seinen Bildern.

#### Vase „Affektor“

Alle Figuren mit derselben Gebärde – wie Roboter.

**Jürgen:** Hier haben wir viele Vasen und Amphoren gesehen. Jetzt schauen wir uns noch weiter in der Antike um – bei den Skulpturen. Die sind gegenüber in der Glyptothek.

Jürgen Stachlewitz in der Glyptothek, sieht sich um (Stopptrick)

**Jürgen weiter:** Was mir hier auffällt, das ist, dass die Extremitäten abgeschlagen sind. Hatte man was gegen Gebärdensprache? Auch die Geschlechtsteile fehlen teilweise.

**Dr. Jörg Gebauer:** Dass die Geschlechtsteile bei den Männern ganz häufig abgeschlagen sind, das hat damit zu tun, dass vor 200 Jahren die Menschen einfach zu prüde waren, um sich so etwas in einem Museum oder in einer Sammlung anzuschauen. Dass die Arme und Beine häufig gebrochen sind und fehlen, das hat damit zu tun, dass diese Extremitäten eben vom Körper abstehen und sie einfach so leicht abbrechen.

#### Skulptur Archaik / Skulptur Faun

Die hellenistische Zeit, um 200 vor Christus: Die griechischen Bildhauer beherrschen ihr Handwerk. Dank der Gebärde konnte man schon von weitem sehen: Die Figur schläft. Der „am Kopf angewinkelte Arm“ bedeutet nämlich Schlaf.

#### Relief „Familie“

**Dr. Jörg Gebauer:** Hier haben wir ein ganz hervorragendes Beispiel für eine Geschichte, die erzählt wird in so einem Relief: Eine Familie kommt zu einem Altar und möchte den Göttern opfern. Man sieht den Vater schon am Altar stehen und die Töchter, und die Ehefrau von links, sie heben die Hand zum Gruß und beten zu den Göttern. Die Götter sitzen hier auf der rechten Seite. Sie sind etwas größer als die Menschen, aber sie reagieren nicht auf die Menschen. Man kann an ihrer Körperhaltung sehen: Sie sind aufeinander bezogen und reagieren nicht auf die Gebete der Menschen, indem sie direkt agieren, sondern die Menschen spüren nur die Wirkung der Götter.

**Jürgen:** Ist das so, dass sich hier zwei Personen treffen und begrüßen, Herr Gebauer?

**Dr. Jörg Gebauer:** Nein. Das ist keine Begrüßung und auch kein Abschied. Hier wird ein Vertrag geschlossen. Das Ganze ist aber ein Grabstein. Dort sind zwei Männer, Vater und Sohn, die hier einen Vertrag schließen über eine Generation hinweg. Die Generation

der Jungen verspricht, für die Gräber der Alten zu sorgen. Die Alten, die schon Verstorbenen, versprechen aber dann eben, aus dem Jenseits heraus über die Lebenden zu wachen. Der Totenkult war ein ganz wichtiges Ritual bei den Griechen, genauso wie der Götterkult, den wir vorhin in dem anderen Relief gesehen haben. Die griechische Welt war ganz stark ritualisiert. Und entsprechend war auch die Bildersprache, und auch die Gebärden, stark festgelegt.

**Jürgen:** Verstehe. Herr Gebauer, ich möchte mich ganz, ganz herzlich bedanken. Das ist hoch interessant gewesen. Ich habe vieles erfahren und wünsche Ihnen alles Gute!

Relief „Handschlag“ (Vater und Sohn)

|                |                    |
|----------------|--------------------|
| Beitrag:       | Artur Eichler      |
| Moderation:    | Jürgen Stachlewitz |
| Kamera:        | Martin Prucker     |
| Schnitt:       | Christina Warnck   |
| Dolmetscherin: | Rita Wangemann     |

[www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de](http://www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de)

### **Moderation Jürgen Stachlewitz:**

Und jetzt wenden wir uns dem Christentum zu. Dort werden Gehörlose und die Gebärdensprache zum ersten Mal in den Schriften des Kirchenlehrers Augustinus erwähnt, der etwa 400 Jahre nach Christus lebte. Wir wollen jetzt aber in die Gegenwart zurückkehren und uns da die Gebärdensprache im religiösen Bereich etwas näher anschauen.

### **„Religiöse Gebärden“**

Schwenk von Kirche auf Michael

**Moderation Michael Striffler:** Das ist die St. Egidienkirche hier in Nürnberg. Heute ist Sonntag und Gottesdienst, den viele gehörlose Menschen besuchen. Auch einige Hörende sind mit dabei. Wir schauen mal rein.

Totale vom Gottesdienst

**Predigt Pfr. Joachim Klenk in Gebärdensprache:** (Dolmetscherin spricht Übersetzung ins Mikrofon) Wir Christen kennen Abraham gut. Denn Gott prüfte ihn stark. Wie groß ist sein Gottvertrauen? Wäre er fähig, seinen eigenen Sohn Isaak für Gott zu töten? In der Bibel lesen wir, dass Gott eingreift. Deshalb gebärden wir für Abraham diese Gebärde.

Michael steht in der Kirche, hört zu,

**Michael:** Das ist interessant. Die Gebärde für Abraham. Ich gebärde es bisher so wie BART. Hier ist die Gebärde so. Warum das so ist, möchte ich gerne wissen – ihr auch?  
Gottesdienstbesucher klatschen und gehen.

**Michael mit Pfr. Klenk vor der Kirche:** „Sie gebärden ABRAHAM so – warum nicht so?“

**Pfr. Joachim Klenk, Evangelische Gehörlosenseelsorge Bayern:** Einen Bart haben viele Menschen. Wie soll man da unterscheiden? Die Gebärde für Abraham ist inhaltlich begründet: Abraham wollte seinen Sohn töten, aber Gott hat ihn davon abgehalten. Daher die kombinierte Gebärde „abgehalten vom Erstechen“ – und dazu: „Person“.

**Michael:** Diese neue Gebärde definiert also deutlich Abraham. Weshalb wurde sie dann aber nicht schon immer so verwendet?

**Joachim Klenk:** Gute Frage. Wahrscheinlich, weil früher nur wenig oder auch gar keine Gebärdensprachkompetenz vorhanden war. Heute arbeiten Gehörlose und Hörende eng zusammen. Gemeinsam kann man viel mehr und besser entwickeln.

Eingang mit Schild „Ev. Gehörlosengemeinde“, Michael tritt ein

**Michael:** Oh, wir haben Glück, es findet das Bibelschatz-Treffen statt. Aber was ist das – „Bibelschatz“? Da treffen sich Lektoren aus Bayern, um über die Bibel zu diskutieren, und es werden auch neue religiöse Gebärden gelernt und besprochen. Schauen wir mal rein...  
Diskussion Biggi Schmidt und Bibelschatzteilnehmer

**Frage Biggi:** Ich würde euch gerne nach einer möglichen religiösen Gebärde für den Namen PETRUS fragen.

**Teilnehmerin:** PETRUS, weil er den Schlüssel zur Himmelspforte besitzt.

**Antwort ältere Teilnehmerin:** PETRUS, mit einem Heiligenschein.

**Biggi:** Und warum gebärdet ihr PETRUS so?

**Teilnehmer:** Na, weil er da oben keine Haare hat! (großes Gelächter)

**zweiter Teilnehmer:** Neeiiiin!... Petrus war doch der erste von Gott eingesetzte Papst, stimmt's?!]

**Biggi:** Wenn ihr euch vorstellt, die Gebärde für Petrus (BART) wäre so – das haben wir schon oft gesehen für die Personen Petrus, Moses, Abraham und viele weitere... Außerdem finden wir in der Bibel auch noch viele andere HEILIGE...(Gebärde: Heiligenschein). Deshalb wäre das beste Symbol – das stimmt – wohl der Schlüssel, mit dem das Himmels-tor geöffnet wird. Ich würde deshalb diesen Gebärdennamen als den besseren zur Diskussion stellen. Was meint ihr? (Zustimmung: Ja, stimmt! – Alles klar, das stimmt!)

**Gespräch zwischen Biggi und Michael:** Hallo! Ich habe mir heute alles ein bisschen angesehen hier bei euch. Du bist ja Deutschlands erste gehörlose Katechetin. Was ist das überhaupt, eine Katechetin?

**Biggi:** Ja, eine Katechetin darf zum Beispiel von der 1. bis zur 9.Klasse Religionsunterricht geben, oder auch als Gemeindepädagogin arbeiten.

**Michael:** Bist du schon immer gläubig gewesen?

**Biggi:** Nein, denn in meinem eigenen Konfirmationsunterricht ging schon alle Information an mir vorbei, weil die Kommunikation nicht geklappt hat. Jetzt finde ich langsam zum Glauben. Ich habe mir über diese Frage lange Gedanken gemacht. Dann traf ich eine Freundin, mit der ich mich austauschen und diskutieren konnte. Später wurde ich dann ehrenamtliche Mitarbeiterin und jemand fragte mich, ob ich nicht Katechetin werden möchte.

Ich empfand die Ausbildung als Katechetin wichtig, weil Gehörlose oft unter Missverständnissen leiden. Ich will ihnen da helfen und sie durch biblischen Unterricht in die Lage versetzen, selbst zu entscheiden. Ich will niemanden überreden oder beeinflussen, die Entscheidung muss jeder selbst treffen.

Biggi geht in den Bibelschatz zurück /

**Frage Biggi an Gruppe:** „Pontius Pilatus“ – Wie können wir denn Pontius Pilatus gebärden?

**Teilnehmerin:** Ich würde Pilatus so gebärden, wie Hände-Waschen, weil er so tut, als sei er unschuldig am Kreuzestod von Jesus. Er tut so, als ginge ihn das alles nichts an.

**Zweiter Teilnehmer:** Genau. Er hat auch wirklich seine Hände unter Wasser gewaschen.

**Teilnehmerin:** Richtig! / Stimmt!

**Biggi:** Super, das stimmt: PONTIUS PILATUS, mit der Gebärde für Händewaschen. Ihr müsst dabei aber darauf achten, wie eure Mimik aussieht: Eine normale neutrale Mimik ist dabei sehr wichtig. So. Nicht so wie „Schadenfreude“. Damit hat das nichts zu tun!

Bibelschatz löst sich auf, Stühle werden gerückt

**Peter Fiebig, Gemeindevorstand München:** Ich komme aus München. In München bin ich Gemeindegredner. Ich habe mich mit 60 Jahren taufen lassen und wollte mehr aus der Bibel lernen. Deshalb fahre ich hier nach Nürnberg. Wir tauschen unsere Erfahrungen aus und wir gleichen die regional unterschiedlichen Gebärden miteinander ab. Es ist immer eine gute Zusammenarbeit. Ich bringe die Ergebnisse aus Nürnberg dann mit nach München und gebe sie dort weiter.

**Sabine Hollweck, Gemeindevorstand Nürnberg:** Oh ja, ich erinnere mich gut an die Zeit vor 27 Jahren – so lange bin ich schon dabei... Früher wurde in LBG unterrichtet, das habe ich oft nicht verstanden und die Kommunikation ging an mir vorbei. Ich musste häufig nachfragen, konnte meine andere Meinung nicht mit einbringen. Mit diesem Halbwissen bin ich trotzdem dabei geblieben. Aber heute dürfen die Schüler in DGS gebärden und es gibt gehörlose Religionslehrer. Man stellt eine Frage und bekommt eine richtige Antwort darauf und es entwickelt sich ein Dialog. Das kann man mit früher überhaupt nicht vergleichen. Heute ist es total angenehm und es findet richtige Kommunikation statt.

Biggi räumt Seminarraum auf / In der Gehörlosengemeinde,

**Michael:** Biggi unterrichtet hier nicht nur im religiösen Bereich, sie ist auch Chorleiterin. In den Wochen vor den Auftritten wird immer fleißig geprobt. Dem Chor liegen die Texte vor. Wird jedes Wort mit Gebärden begleitet oder doch in eine andere Form gebracht? Das schauen wir uns jetzt an.

**Diskussion Biggi Schmidt und Gebärdenchor:** Ihr erinnert euch an das Gebärdenlied, das wir unbedingt wiederholen wollten? Dort ist die Stelle mit dem großen Zelt. Erinnert ihr euch? „Das große Zelt“ – ich denke, da kann man noch was ändern...

**Chormitglied:** So wie wir das „große Zelt“ gebärden, denkt man eher an einen Zirkus, und das passt dann inhaltlich nicht mehr. Das sollten wir ändern. Oder?

**Vorschlag Chormitglied:** Warum nicht so: „Großes Zelt“?

**Vorschlag zweites Chormitglied:** Wenn man „Großes Zelt“ so gebärdet, wie du vorgeschlagen hast, beschreibt man die große Welt mit den Menschen und allen anderen Dingen darin. Ein Zelt im übertragenen Sinn! Das ist besser als nur die Gebärde „Zelt“ – weil es ein völlig anderes Bild ist. Mir gefällt das. Was denkt Ihr?

(Zustimmung) / Chor im Gottesdienst / Moderator schaut zu

Gebärdenlied geht los (im On übersetzt von Gebärdendolmetscherin)

„Gott ist wie ein großes Zelt, in dem wir geborgen sind. Wir spüren: Gott ist nahe. Wir spüren seinen Schutz und seine Freude. Er ist wie ein großes Zelt. Für dich? Für mich? Nein! Für uns alle!“

Biggi und Pfarrer Klenk auf dem Gang

**Michael:** Die beiden tauschen sich hier gerade zum aktuellen Stand der Kurse „religiöse Gebärden“ aus – also über Planung, Termine usw. Pfarrer Klenk ist Mitglied einer deutschlandweiten Arbeitsgruppe von Seelsorgern, die für ein Lexikon religiöse Fachgebärden sammelt, und hier wird auch über dessen Weiterentwicklung gesprochen.

Gespräch mit Pfarrer Klenk am Computer, Michael kommt, setzt sich

**Michael:** Pfarrer Klenk, was ist denn das Besondere an diesem Lexikon?

**Joachim Klenk, Evang. Gehörlosen-Seelsorge Bayern:** Das Besondere ist, dass Gehörlose und Hörende mit entsprechendem

Fachwissen gemeinsam diskutieren und schauen, wie die Gebärden weiter entwickelt werden können. Das ist eine ganz besondere Zusammenarbeit.

**Michael:** Das interessiert mich auch. Kann man ein Buch oder eine DVD davon kaufen?

**Joachim Klenk:** Ein Buch kaufen kann man nicht, aber im Internet hat man den Vorteil, dass die Entwicklung der Gebärden nachvollziehbar ist, wie bei anderen Gebärdenprojekten auch. Die religiösen Gebärden können so regelmäßig angepasst werden, wie zum Beispiel hier auf der Homepage der DAFEG (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Gehörlosenseelsorge).

Internetbildschirm mit Gebärdenvideo, Beispiel „barmherzig“

**Michael:** 300 Videos gibt es schon. Das ist viel. Wenn ich dazu auch etwas beizutragen habe oder die Gebärden kommentieren möchte – geht das?

**Joachim Klenk:** Ja, schau mal, hier... (Klick auf „Kommentare lesen / schreiben“  
Gespräch vor dem Computer weiter

**Michael:** Sehr schön! Ich habe da noch eine Frage: Ich erinnere mich, dass Sie in der Kirche „Segen“ so gebärdet haben, die anderen aber so. Können Sie mir den Unterschied erklären?

**Joachim Klenk:** Der Segen hat eine zentrale Rolle im Gottesdienst, und deshalb haben wir meinen „Segen“ und zusätzlich gibt es noch einen „visualisierten Segen.“

**Segen von Pfarrer Klenk (gebärdet):**

Gott sei vor euch und ebne euch den Weg.

Gott sei hinter euch und stärke euch.

Gott sei neben euch und begleite euch.

Gott sei unter euch und fange euch auf, wenn ihr fallt.

Gott sei über euch und segne euch. Amen.

Gespräch mit Biggi vor Kirche

**Michael:** Bei Pfarrer Klenk habe ich gesehen, wie er seinen Segen gebärdet, das finde ich sehr schön. Auch bei dir habe ich schon einen Segen gesehen. Du verwendest eher eine Mischung aus Gebärde und Visualisierung. Wie kommt man auf so etwas?

**Biggi Schmidt, Katechetin:** Vor zwei Jahren war ich im italienischen Assisi, wo das internationale Zentrum der ökumenischen Kirche zusammenkam. Und dort bekamen wir einen Text, den wir gemeinsam diskutierten und in Gebärde umsetzten. Damals entstand dieser

visualisierte Segen, er wurde sozusagen durch uns „geboren“.

**Überleitung Moderator:** Und diesen Segen von Biggi wollen wir uns jetzt zum Schluss auch anschauen.

**Visualisierter Schlusseggen - sieben Gehörlose in einem Halbkreis spielen und gebärden:**

Wenn du nicht weißt wohin – Sei der Herr vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Wenn du Angst hast – Sei der Herr neben dir, um dich zu schützen.

Wenn du fällst – Schau auf Gott, Er wird dich auffangen.

Wenn du traurig bist – Schau auf Gott, der dich tröstet, wenn du traurig bist.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen. Heute und morgen und jeden Tag.

Amen, Amen, Amen, Amen, Amen, Amen (in verschiedenen Sprachen gebärdet)

**Schlussbild**

|              |   |
|--------------|---|
| Autor:       | Stefan Brainbauer   |
| Moderation:  | Michael Striffler   |
| Kamera:      | Bernd Stuhlmüller   |
| Ton:         | Martin Busbach  |
| Schnitt:     | Ruth Hufgard  |
| Dolmetscher: | Christian Pflugfelder,<br>Rita Wangemann,<br>Holger Ruppert |

[www.egg-bayern.de](http://www.egg-bayern.de)

[www.dafeg.net](http://www.dafeg.net)

**Moderation Jürgen Stachlewitz:**

Für heute vielen Dank für's Zuschauen! Nächstes Wochenende kommt unsere Sendung aus Berlin und Potsdam. Vor 10 Jahren ging der Studiengang „PotsMods“ zu Ende. Wir schauen: Was machen die gehörlosen Absolventen heute?

Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: [sehenstatthoeren@br.de](mailto:sehenstatthoeren@br.de)

Internet: [www.br.de/sehenstatthoeren](http://www.br.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro